

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 50 (1958)

Heft: 1

Artikel: Vom Wert der Haushaltsrechnungen für Arbeitnehmer und Konsumenten

Autor: Wild, Konrad

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Im Laufe des vergangenen Sommers habe ich mich bei Ihnen um den Abschluß einer Lebensversicherung erkundigt, die mir im Falle eines definitiven Berufswechsels wenigstens teilweise die dadurch ausfallende Familiensicherung durch eine Pensionskasse hätte ersetzen sollen. Offen gestanden hatte ich durchaus keine Hoffnung, daß Sie mich versichern könnten, da ich seit Jahren Diabetiker bin.

Aeußerst erstaunt war ich, als Ihr Vertreter (dem ich für seine Bemühungen meinen Dank schon persönlich ausgesprochen habe und dessen freundliche Beratung wohltuend von der Manier gewisser Versicherungsagenten abstach) den Bescheid überbrachte, daß eine Versicherung möglich sei, wenn auch nicht in den von mir zur Sicherung der Familie gewünschten Ausmaßen. Ich möchte nicht verfehlen, der Coop-Leben für ihre so bewiesene soziale Aufgeschlossenheit und für die Aufsichtnahme dieses beträchtlichen Risikos herzlich zu danken.»

Man möge dieser Darstellung zugute halten, wenn «das Licht nicht unter den Scheffel gestellt» und das bisher Erreichte deutlich herausgestellt worden ist. Es ging dabei um zweierlei: Es soll der Anlaß benützt werden, um einem fleißigen, mit voller Hingabe arbeitenden *Mitarbeiterstab* im Innen- wie im Außendienst die Anerkennung auszusprechen. Ohne den Einsatz *aller* Schaffenden bei der Coop-Leben wäre es nicht möglich gewesen, aus dem bescheidenen Segelschiffchen von damals ein Boot zu entwickeln, das berufen ist, allen Kreisen der Bevölkerung zu dienen und auf der Bühne des Versicherungsgeschehens nicht mehr nur die Rolle eines bescheidenen «Statisten» zu spielen.

Lassen wir uns dabei freilich nicht täuschen: Trotz dem Erreichten ist das Ausmaß des unbeackerten Feldes noch sehr groß. Die Aufgabe der Zukunft dürfte wesentlich größer sein als diejenige der Vergangenheit. Noch ist die Coop-Leben und die Tatsache, daß sie wirklich Gutes zu bieten hat, weitherum zu wenig bekannt. Die künftigen Aufgaben werden nur zu lösen sein, wenn unsere Gründerorganisationen sich auch weiterhin und vielleicht in noch verstärktem Maße zur Coop-Leben bekennen, mitwirken, mithelfen. Daß sie sich für eine Sache einsetzen werden, die verdient, gefördert zu werden – das zu zeigen, war der andere Zweck dieser Ausführungen.

E. Debrunner, Basel

Vom Wert der Haushaltsrechnungen für Arbeitnehmer und Konsumenten

Weder ein Gemeinwesen, ein Verein, noch ein Geschäft kann auf eine Rechnungsführung verzichten. Wo gut verwaltet oder geschäftlicher Erfolg erzielt werden will, geht es nicht ohne buchhalterische Aufzeichnungen. Darum sollte auch in den privaten Haushaltungen

(und besonders in denjenigen der Arbeitnehmer und Konsumenten) der Rechnungsführung Aufmerksamkeit geschenkt werden. Haushaltsbücher verschiedenster Art haben zwar eine gewisse Verbreitung und werden mehr oder weniger genau geführt. Allein, es fehlt dabei vielfach eine Systematik. Die Folge davon ist, daß die Aufzeichnungen von den Rechnungsführern nicht richtig ausgewertet werden können, sich auch nicht für Vergleiche eignen und noch viel weniger Statistikmaterial abgeben. So mag es dann etwa zutreffen, daß manche Haushalter eines Tages auf die Fortführung der vielleicht mit Begeisterung begonnenen Aufzeichnungen verzichten, weil sie in ihrem buchhalterischen Tun begreiflicherweise weder Sinn noch Zweck sehen. Und doch wäre es für sie und ihre Familien – darüber hinaus aber ebenso sehr für das große Heer der unselbständig Erwerbenden und Konsumenten – von Bedeutung, daß ihr Interesse an der Haushaltsrechnung fortbestehen würde, allerdings gepaart mit dem Willen zu einem systematischen Vorgehen.

In der «Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiter-Zeitung» ist in der Nummer vom 1. Februar 1956 in einem (gk-)Artikel «Irrtümer um den Index» darauf hingewiesen worden, daß die Richtigkeit der Grundlagen des amtlichen Indexes immer wieder zu prüfen sei. Dies sei nur möglich durch eine genaue Beobachtung von Haushaltsrechnungen in möglichst großer Zahl und aus allen sozialen Schichten der unselbständig Erwerbenden. (Dabei wurde der deutsche Statistiker Ernst Engel zitiert, der diese Methode zuerst praktizierte und vertiefte; dieser habe erklärt: «Die Haushaltsbücher sind Instrumente zur Messung und Bestimmung des sozialen Klimas, vermöge deren der Volkswohlstand so sicher festzustellen ist wie die Temperatur eines Zimmers durch ein richtiges Thermometer.») Diese Forderung werde – so heißt es im erwähnten Zeitungsartikel – auch von städtischen Statistikern und den meisten andern Berufsstatistikern des Landes erhoben, und es sei nur zu bedauern, daß man glaubte, die Mittel nicht aufzubringen, um eine ständige Fortführung der Haushaltsrechnungen auf möglichst breiter Basis zu sichern. Gerade jetzt, wo die Lebensgewohnheiten starken Veränderungen unterworfen seien, würden diese denkbar wertvolle Dienste leisten.

Seit 1956 haben diese Ausführungen an Aktualität nicht verloren. Im Gegenteil: bei der weiter zunehmenden Teuerung kommt der Ueberprüfung der Grundlagen des amtlichen Indexes noch vermehrte Bedeutung zu und damit auch den Haushaltsrechnungen, die als wertvolles Mittel hiefür anerkannt wurden. Es scheint daher, daß deren Führung in möglichst großer Zahl eine wirksame Förderung verdient; vielleicht nicht zuletzt durch eine Selbsthilfe der direkt interessierten Kreise. So wäre denkbar, daß die Organisationen der Arbeitnehmer und Konsumenten ein entsprechendes Postulat

in ihre Arbeitsprogramme aufnehmen und sich der Sache praktisch annehmen könnten. Zunächst würde es sich darum handeln, möglichst viele Arbeitnehmer und Konsumenten (in Vorträgen und Kursen) für die Führung von Haushaltsrechnungen zu interessieren und anzuleiten. Sollte sich auf diesem Weg ein Erfolg zeigen, so wäre im weiteren für die zweckmäßige Sammlung sowie eine sachkundige Verarbeitung und Auswertung der Rechnungen zu sorgen.

Von Behörden und auch einzelnen Arbeitnehmerorganisationen wurde bisher hinsichtlich Statistik über Haushaltsrechnungen Wertvolles geleistet. Geeignete direkte Anstrengungen der Arbeitnehmer und Konsumenten zur Materialbeschaffung auf möglichst breiter Basis und eine wünschenswerte Zusammenarbeit zwischen den Interessierten und den Behörden (besonders statistischen Aemtern) dürften für beide Teile von Nutzen sein.

Die systematisch geführte und der Zahlenauswertung dienende Haushaltsrechnung vermittelt dem Rechnungsführer einen Ueberblick über seinen Haushalt; sie gibt ihm dank der Möglichkeit des Vergleichs mit Budget und andern Rechnungen Anregungen zu zweckmäßigem Wirtschaften. Gleichzeitig liefert sie Statistikmaterial, das geeignet ist, der Interessenvertretung der Arbeitnehmer und Konsumenten wertvolle Dienste zu leisten. Es darf darum der Haushaltsbuchführung ohne Uebertreibung ein Wert beigemessen werden, der es beispielsweise auch rechtfertigen würde, ihre Förderung als Anliegen der (im Zusammenhang mit Arbeitszeitverkürzung und Freizeitgestaltung stark in den Vordergrund gerückten) Erwachsenenbildung zu betrachten. Ohne Zweifel ist die Haushaltsrechnung nicht zuletzt in erzieherischer Hinsicht von Bedeutung; daher sollten ebenfalls die Jugendlichen Gelegenheit erhalten, sich mit ihr vertraut zu machen.

Konrad Wild, Zürich

Die Verhandlungen um die Freihandelszone

Bekanntlich beschäftigt sich die OEEC in Paris seit Juni 1956 mit dem Problem einer europäischen Freihandelszone. Damals wurde, unter dem Eindruck der Bemühungen um die Schaffung eines Gemeinsamen Marktes ein besonderer Ausschuß (Arbeitsgruppe 17) mit der Prüfung der Frage beauftragt, ob die Errichtung einer europäischen Freihandelszone zwecks Assoziierung der übrigen Mitgliedstaaten der OEEC mit einem künftigen Gemeinsamen Markt der Montanunion-Länder überhaupt durchführbar sei. Die Arbeitsgruppe 17 kam zum Schluß, daß dies technisch durchaus möglich wäre, worauf die am 12. und 13. Februar 1957 in Paris tagenden Minister den Beschluß faßten, auf Basis der bisherigen Ergebnisse